

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

73 (27.3.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 80 Pfg.



Die einseitige Petition oder deren Raum 80 Pfg., Reklamezeile 2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Plagvorwürfen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Besizer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 73.

Montag, den 27. März 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Der Staatssekretär im Reichsbergnährungsministerium Dr. Huber wird als Regierungspräsident in den bayrischen Staatsdienst zurückkehren.

Der auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg hergerichtete Riesendampfer „Bismarck“, der als größtes Schiff der Welt in den Besitz der der White-Star-Linie übergeht, wird am 28. März den Hamburger Hafen verlassen.

Der Rat der Stadt Leipzig hat 35 Millionen Mk. für neue Messbauten bewilligt.

Kaiser Karl ist schwer erkrankt.

Der Zustand Lenins hat sich gebessert, die Herzte erhoffen seine Wiederherstellung in 2 Monaten.

Der amerikanische Senat ratifizierte mit 67 gegen 27 Stimmen das Viermächte-Abkommen über den Stillen Ozean unter Aufhebung eines Vorbehalts.

Die Beratungen über die Note.

Berlin, 26. März.

Heute morgen nahmen die Parteiführer zu dem amtlichen Text der Note Stellung. Bis zu den Unabhängigen ist man sich in allen Fraktionen über die Unmöglichkeit der Annahme einig. Für den Montag ist eine nochmalige interfraktionelle Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern vorzuzusehen, in der der Standpunkt der Regierung dargelegt werden soll, damit die Fraktionen Zeit gewinnen, zu der am folgenden Tag erfolgenden Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Heute wird nochmals eine Kabinettsitzung abgehalten.

Elberfeld, 26. März.

Der Eisen- und Stahlindustriebund hat bei den zuständigen Reichsbehörden und den Reichsverband der deutschen Industrie auf telegraphischem Weg gegen die in der Reparationsnote enthaltenen Forderungen Einspruch erhoben, in dem er davor warnt, die finanziellen Lasten zu überschätzen und Arbeitslosigkeit und Elend über das deutsche Volk zu bringen.

London, 26. März.

In ihrem gestrigen Leitartikel kommentierte die „Times“ die Haltung Deutschlands zu der Entscheidung der Reparationskommission. Es heißt in dem Artikel: Es scheint festzustellen, daß die deutschen Delegierten für die Konferenz von Genua bestrebt sein werden, auf einer Diskussion der Entscheidung der Wiedergutmachungskommission über die Reparationsnote zu bestehen. Es ist allerdings nicht sehr glaubhaft, daß dieser Plan von irgendwelchen verantwortlichen Kreisen der Entente unterstützt wird. Eine Diskussion mehr noch eine Revision der Entscheidung der Wiedergutmachungskommission wird ausdrücklich von der Genuefer Konferenz ausgeschlossen. Der Versuch, eines von beiden durchzusetzen, wird zweifellos eine sofortige energische Zurückweisung erfahren.

New York, 26. März.

Nach einer Meldung des „New Yorker Herald“ werden im Weißen Haus in Washington gegenwärtig die Folgen des Deutschland ausgehenden Moratoriums geprüft. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten die Auslagen für die Befahrungskosten statt in hat durch den Bezug von Sachleistungen beanspruchen würden. Den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend hätte Amerika z. B. Verwendung für Farbstoffe.

Berlin, 26. März.

Am 25. März trat die Vorkonferenz in Paris zusammen, um zu den Fragen der Kontrolle über Deutschland Stellung zu nehmen.

Die Delegationen für Genua.

Oesterreich.

Wien, 26. März. Einer Korrespondenzmeldung zufolge wird die österreichische Regierung bei der Eröffnung der Genuefer Konferenz durch den Bundeskanzler und einen Bundesminister vertreten sein.

Südslawien.

Belgrad, 26. März. Nach Blättermeldungen wird Südslawien folgende Delegierte zur Konferenz von Genua entsenden: den Ministerpräsidenten Paschitch, den Minister des Äußern Grafen Jantschich, den Finanzminister Kumandji und den Kultusminister Kratich.

Frankreich.

Paris, 26. März. Nach dem „Echo de Paris“ kommt als Präsident der französischen Delegation für die Genua-Konferenz Reibel in Betracht, gegenwärtig Minister für

die zerstörten Gebiete, also Nachfolger Loucheurs, es sei denn, daß der französische Finanzminister de Lasteyrie persönlich nach Genua geht und in diesem Falle den Vorsitz führt. Als weitere Delegierte kommen Bergant und Soudou in Betracht. Diese vier genannten Vertreter geben der französischen Delegation einen ausgesprochen wirtschaftlichen und finanziellen Charakter. Der französische Botschafter in Rom, Barre, wird wahrscheinlich der fünfte Vertreter bilden, und zwar gewissermaßen als politischer Berater der Delegation. Immerhin würde er nicht offizielles Mitglied der Delegation sein.

Rußland.

Berlin, 26. März. Die russische Delegation für Genua wird aus den Volkskommissaren Joffe, Litwinoff und Krasin bestehen; sie wird auf der Reise nach Genua einige Tage in Berlin sein.

London, 26. März. „Daily Telegraph“ meldet, daß Lenin bestimmt nicht nach Genua gehen könnte, da seine Erkrankung Kehlkopf Krebs sei.

Berlin, 25. März. Die deutsche Delegation für Genua wird nach den bisherigen Bestimmungen am 8. April nach Genua abfahren.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Dem Reichsminister des Auswärtigen ist eine Antwortnote des Vorsitzenden der interalliierten Militär-Kontrollkommission auf das deutsche Schreiben vom 15. März in der Frage der Ordnungspolizei zugegangen. In der Note wird zunächst auf in dem Schreiben enthaltene Lügen hingewiesen, die Kommission könne sich nur dann dazu verstehen, eine Ausdehnung der Verstaatlichung im Vergleich zu dem Stande von 1913 in Erwägung zu ziehen, wenn alle Länder das von den alliierten Regierungen durch die Note von Boulogne und Paris ausdrücklich in Erinnerung gebrachte Prinzip einer Rückkehr zur Organisation von 1913 anerkennen. Die Kommission erhalte dringend, daß ihr die Anerkennung dieses Prinzips von allen Ländern bis zum 5. April zugesichert wird. Eine Ausdehnung der Verstaatlichung müsse in jedem einzelnen Fall den Gegenstand eines an die Kommission gerichteten Antrags bilden. Ferner enthalte das Schreiben keine genauen Angaben über die Zahl der Schutzpolizei-Einheiten, deren Auflösung es vorzieht. Es müßten aber alle vorhandenen Einheiten, die in der Organisation von 1913 nicht bestanden, verschwinden. Die einzigen genehmigten Zusammenfassungen seien die, die in dieser Organisation vorhanden waren.

Die Note weist darauf hin, daß in dem Schreiben keine der folgenden Fragen erwähnt ist: Maßnahmen, die bezwecken, das Anstellungsverhältnis bei der Polizei gesetzlich zu regeln, Abschaffung der Verwaltungsstellen der Schutzpolizei, Abschaffung der Stäbe, die unter verschiedenen Titeln bei Zivilbehörden gebildet sind, Verabschiedung der militärischen Kadres der Schutzpolizei, die in der jetzigen Polizei erhalten geblieben sind, Verbot militärischer Übungen. Schließlich wird verlangt, daß die deutschen Länder spätestens bis 26. Mai alle Ausführungsbestimmungen erlassen, die zur Sicherstellung der Umgestaltung der Polizei unentbehrlich sind.

Berlin, 26. März.

Der Eisenbahnetat beschäftigt heute den Hauptstaatsrat des Reichstages. Nach einem von fast allen Parteien unterstützten Antrag soll der Personalbestand der Betriebsverwaltungen eingeschränkt werden. Von den Gehaltsgruppen A 13 bis A 10 sollen 56 Stellen künftig wegfallen, bei A 9, A 8 und A 7 sollen 812 Stellen künftig in Wegfall kommen, und bei den Gehaltsgruppen A 6 bis A 2 soll sich dieser Abbau auf 7967 Stellen erstrecken.

Berlin, 26. März.

Die J.M.R. in Oppeln verhängte die deutsche Regierung davon, daß sie die Auslieferung von zwölf wegen der Petersdorfer Zwischenfälle strafbüchlich verfolgter, und ins Innere Deutschlands geflüchteter Personen verlangt.

Berlin, 26. März. In Berlin findet heute Sonntag im Lustgarten eine große Protestversammlung gegen die Posttrennung der 5 Weichselbüdser von Preußen und vom Reich statt.

Berlin, 26. März. Die Botschafterkonferenz in Paris hat beschlossen, die Ausführung des Beschlusses der Grenzkommission in der Weichselfrage vorläufig auszusetzen und zunächst die Grenzkommission um Mitteilung der Gründe zu ersuchen, die zu ihrem Beschluß geführt hatten. Alsdann wird sie prüfen, ob die deutsche Deputation anesöhrt werden solle.

Berlin, 26. März. Der obdenburgische Ministerpräsident, dem das Reichsbergnährungsministerium angeboten worden ist, hat dessen Uebernahme abgelehnt.

Genf, 26. März. Der deutsche Bevollmächtigte Schiffer hat heute Genf verlassen. Vor seiner Abreise gab er dem Genfer Sonderberichterstatter des Volksbüros folgende Erklärung: „Ich verlasse Genf mit meinen Mitarbeitern, soweit sie für die Redaktion des Vertrags entbehrlich sind, weil heute noch nicht abzusehen ist,

wann Präsident Calonder den Schiedspruch fällen wird, und weil die letzten Verhandlungen in der strittigen Liquidationsfrage durch den polnischen Einwand vorläufig als erledigt gelten müssen. Der Zwischenfall, der plötzlich von polnischer Seite hervorgerufen wurde, ist umso bedauerlicher, als der größte Teil des Vertrags vollendet ist. Diese Einigung wurde im allgemeinen wie im einzelnen den Interessen der oberschlesischen Bevölkerung ohne Beeinträchtigung der Reichsinteressen gerecht, soweit dies überhaupt auf Grund des Beschlusses vom 20. Oktober möglich ist. Dieses Ergebnis ist in ununterbrochener enger Fühlungnahme mit allen beteiligten wirtschaftlichen und sonstigen Interessentengruppen erreicht. Das gilt auch für die Regelung der Gewerkschaftsfrage, die selbstverständlich entgegen gewissen tendenziösen Angriffen nicht zu einem Zerreißen der Bande zwischen den oberschlesischen und den Zentralverbänden führt. Vielmehr bleiben, trotz der neuen örtlichen Verhältnisse, die oberschlesischen Verbände Teile der deutschen Gesamtsolidarisation.

Ich brauche nicht zu erwähnen, daß gerade diese Abmachungen unter stürkster Mitwirkung und mit Zustimmung des Arbeitsministeriums und der Gewerkschaften getroffen wurden. Wir alle, nicht nur ich, auch meine Mitarbeiter, die mit vorbildlicher Einmütigkeit und Hingabe mir zur Seite standen und belanntlich allen großen politischen Parteien angehören, wir haben oft mit Selbstüberwindung, und ich darf das wohl wiederholen, mit blutendem Herzen, an den für Deutschland so schweren Aufgaben gearbeitet, vor die uns die aufgezwungene Aufstellung Oberschlesiens gestellt hat und uns dabei selbstverständlich bei voller Wahrung unserer Interessen, wie der Vertragstext zeigen wird, vom Geist der Verschönllichkeit leiten lassen. Ich bekenne mich trotz gewisser Vorwürfe ausdrücklich zu diesem Geist, daß dies vaterländische Pflicht und Pflicht gegenüber Oberschlesien war. Heute, da ich mich zur Rückkehr nach Deutschland entschließe, wird wohl niemand bezweifeln, daß unsere Verschönllichkeit nicht unberechtigt war, aber sie wird auch überall den Beweis bringen, daß uns Deutsche jedenfalls keine Schuld trifft, wenn für das unglückliche Oberschlesien, das den Genfer Schiedspruch als Voraussetzung zur inneren Beruhigung sehnlichst erwartet, neue Enttäuschungen und Folgen entstehen. Ich will allerdings doch nicht vergessen, daß Präsident Calonder in dankenswerter Weise seine Bemühungen fortsetzt, um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen herbeizuführen. Sollten diese Bemühungen Erfolg haben und eine tragfähige Grundlage geschaffen, so werde ich mich natürlich den neuen Verhandlungen nicht entziehen und nach Genf zurückkehren. Scheitern sie aber, dann werde ich erst zu einem Schiedspruch zurückkommen, den der Präsident bekanntlich bei allen fruchtigen Fragen fällen muß.“

Frankfurt, 26. März. Der Londoner Korrespondent der „Frankf. Jtg.“ stellt fest, daß die aus Deutschland gemeldete Erregung in London wenig Eindruck macht, vielmehr größtenteils falsch gedeutet wird. Letzteres wird dadurch begünstigt, daß die englische Presse den Tatbestand nur unvollkommen mitteilt. Die offiziellen Stellen äußern sich zurückhaltend. Ein offiziell eingestellter Artikel des „Daily Telegraph“ verteidigt die Reparationsnote, indem er die Erleichterung der Zahlungsverpflichtungen betont und versichert, daß noch härtere Bedingungen von Deutschland abgelehnt worden seien. Das Blatt fügt hinzu, daß das deutsche Großkapital bislang ungenügend besteuert worden sei. Dies meint auch der „Daily Herald“. Fraglos begünstigt London den harten Druck auf die deutsche Finanzpolitik.

Breslau, 26. März. Während der Nacht zum Donnerstag wurde der Oberwachmeister Fußl auf dem Wege nach seiner Wohnung mit seiner Frau von unbekanntem Männern erschossen. Es kann sich nur um einen politischen Mord handeln.

Paris, 26. März. Der neue deutsche Botschafter in Washington hat in Essen einem Berichterstatter der „Chicago Tribune“ folgende Erklärungen abgegeben, und zwar gegen den Versailler Vertrag und das Londoner Ultimatum. Nachdem diese beiden Verträge einmal angenommen sind, sehe ich keinen anderen Ausweg, als unser Bestes zu tun, um die uns auferlegten Bedingungen zu erfüllen und die Möglichkeit dieser Erfüllung darzulegen. Aus diesem Grund haben Krupp und ich den Reichskanzler bei der letzten Kabinettskrije unterstützt. Für Deutschland ist heute die einzig mögliche Politik diejenige der Wirtlichen Erfüllungspolitik. Die wichtigste Aufgabe ist das Reparationsproblem, alles andere ist sekundär. Die Lösung des Reparationsproblems ist unmöglich ohne Interesse und Unterstützung Amerikas. Deutschland wäre mehr als froh, heute schon die ganze Reparationsschuld von 132 Milliarden der Entente auf den Tisch legen zu können. Das Ergebnis wäre aber für die Entente katastrophal. Deutschland muß mit Rußland Handel treiben, trotz aller Gefahrmöglichkeiten. Eine Million Arbeitslose in Amerika bedeuten eine Wirtschaftskrise, in Deutschland bedeuten sie das politische Chaos.

Ausland.

Brüssel, 26. März. Das belgische Außenamt hat in der Angelegenheit des Leutnants Graf folgendes Communiqué herausgegeben: Die belgische Regierung ist über das schändliche Attentat auf den Leutnant Graf tief entrüstet. Die Regierung hat sofort eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet und behält sich vor, sobald die Ergebnisse dieser Untersuchung bekannt sind, energische Maßnahmen zu ergreifen, die durch die Angelegenheit geboten erscheinen. Soweit das Communiqué. — Gleichzeitig hat der Außenminister heute morgen dem deutschen Geschäftsträger Dr. Landsberg in Brüssel mitgeteilt, daß die belgische Regierung entschlossen sei, die Angelegenheit nicht auf sich beruhen zu lassen.

Basel, 26. März. Zur Wahrung der schweizerischen Interessen in der Rheinfrage fand am Freitag in Basel eine Protestversammlung statt, die einstimmig in der Offenhaltung der freien Rheinwasserstraße von folgender Resolution faßte: Die Versammlung erklart Basel bis zum Meere die Lebensbedingungen der schweizerischen Binnenschifffahrt. Sie erwartet vom Bundesrat und den eidgenössischen Räten, daß sie nicht in Schwäche und Kurzsichtigkeit wertvolles nationales Gut preisgeben, sondern das verbriefteste Recht der Schweiz auf den freien Rhein energisch und restlos wahrnehmen. Sie vertraut darauf, daß das ganze Land sich zur Verteidigung seiner Lebensinteressen einsetzen wird. Allen denen, welche die in der Wiener Akte niedergelegten Souveränitätsrechte der Schweiz auf den freien Rhein preisgeben wollen, wird rücksichtsloser Kampf angesetzt.

Paris, 26. März. Nach der „Chicago Tribune“ und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich gestern auf Schloss Doorn beim Kaiser eingetroffen. Man nimmt an, daß sie dem Kaiser einen Besuch abstatten wollen, um ihn persönlich von den verleumdenden Anschuldigungen im Verlauf des bekannten Scheidungsprozesses zu überzeugen.

Paris, 26. März. „Ere Nouvelle“ bringt Andeutungen über einen großen Plan einer internationalen Anleihe, der angeblich in Berliner Entente-Kreisen besprochen wird. Die Garantiekommision in Gemeinschaft mit der Reparationskommission und mehreren Entente-Mitgliedern hat nach dieser Mitteilung die Sicherheiten studiert, die für die Anleihe, die Deutschland braucht, gefordert werden könnten. Die Einzelheiten des Projekts sind noch nicht ganz klar. Es scheint sich um die Verpfändung der Staatsdomänen aller Länder des Reichs und um eine bedeutende Verminderung der Verwaltungskosten zu handeln. Aber der deutschen Regierung sollen erst bestimmte Vorschläge gemacht werden, wenn die Reparationskommission am 31. Mai das Moratorium für endgültig bestätigt erklärt hat. Dann könnte nach der Meinung des Verfassers dieser Plan eine große Bedeutung erhalten.

Poincaré schweigt.

Christiania, 26. März. Der hiesige Korrespondent der Hearst-Presse hat dem „New York American“ einen Bericht gefaßt, in dem es heißt:

„Die Neutrale Unparteiische Kommission zur Untersuchung der Ursachen, der Führung und des Endes des Krieges, die ihre Organisation im Nobelinstitut am 3. Januar d. J. beendet hat, sandte am 30. Januar d. J. folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Poincaré in Paris: „Die Aufmerksamkeit der Neutralen und Unparteiischen Kommission zur Untersuchung der Kriegsurachen ist auf eine Verschiedenheit der Behauptungen zwischen Eure Erzählung und von Siebert, Sekretär der russischen Botschaft in London, betreffend die Authentizität der von ihm in Amerika und auf dem Kontinent veröffentlichten Dokumente gerichtet worden. Würden Eure Erzählung und ermächtigten, der Authentizität dieser Dokumente ein kategorisches Dementi entgegenzustellen, oder von Siebert aufzufordern, um seine Beweise zu unterbreiten? Dieses Telegramm ist im gleichen Wortlaut an Herrn von Siebert nach Erlau in der Schweiz mit folgendem Einleitungsatz gesandt: Wir sehen uns veranlaßt, Ihnen nachstehendes Telegramm zu vermitteln, das wir heute an Herrn Poincaré gesandt haben.“

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

571 (Nachdruck verboten.)
Er war in der letzten Zeit fast täglich zu ihrer Schwester Karla gekommen, es gab so viel zu besprechen mit der jungen Frau über den Bau ihrer Villa und die Inneneinrichtung. Stets sah Helmut Elfriede, wenn er kam, stets plauderte, flirtete er mit ihr. Es gehörte zu seinem Leben, von Frauen bewundert, von Bewachern umschwärmt zu sein. Er hatte die Kleine gern, wie er viele Frauen und Mädchen schon gern gehabt, der Reichtum, der sie umgab, übte einen Reiz auf ihn aus. Denn seine Geldsorgen in der letzten Zeit waren ihm — trotz ständiger Einnahmen — über den Kopf gewachsen, er lebte sich nach Reichtum und liebte es, mit reichen Menschen Fühlung zu haben.

Er brachte Elfriede heute auf ihren Wunsch nach ihrer Wohnung, die am Alvaer Platz lag. Er blieb ziemlich lässig und zerkürrt. Ihr fiel es auf, aber er wich ihren Fragen aus.

Vor ihrem Hause wollte Helmut sich verabschieden, aber sie ließ es nicht zu.

Warum denn so steif? Wollen Sie Mama und Karla nicht wenigstens guten Tag sagen? Was sollen sie von Ihnen denken, wenn Sie vor unserem Hause sind und nicht einmal mit heraufkommen?

Er willigte ein. Ein Mädchen des Triumphes legte sich um Elfriedes Mund, sie wußte, daß weder Mutter noch Schwester dabei waren, sie machten Vorurteile in der Stadt, aber es reizte sie, einmal ein Plauderfischchen allein mit dem angehörmächtigten Manne zu haben.

Das Mädchen, das ihnen öffnete, sagte, daß die Damen noch nicht nach Hause gekommen wären. Helmut wollte sich verabschieden, aber Elfriede bat ihn, ihr Gesellschaft zu leisten.

Karla und Mama müssen ja bald kommen. Bleiben Sie doch ein halbes Stündchen bei mir, Herr Köhner.

Auf das eingangs erwähnte Telegramm hat Herr Poincaré bis heute nicht geantwortet. Dagegen sandte Herr von Siebert der Kommission eine Antwort, in der er u. a. jagt: „Für den Fall, daß Herr Poincaré in seiner Antwort an Sie die Authentizität der fraglichen, von mir veröffentlichten Dokumente nicht zugeben zu können glaubt, so bin ich meinerseits bereit, vor einer neutralen Untersuchungskommission, die von der Neutralen Unparteiischen Kommission bestimmt wird, zu erscheinen, indem ich annehme, daß Herr Poincaré seinerseits die Authentizität dieser Dokumente anerkennen wird.“ Eventuell macht Herr v. Siebert den Vorschlag, die Neutrale Unparteiische Kommission dadurch zu ergänzen, daß ein französischer und ein englischer Delegierter, dazu aber auch ein Vertreter der russischen Sowjetrepublik als Sachverständige hinzugezogen würden und glaubt dadurch Herrn Poincaré die Stellungnahme zu erleichtern.

Die Neutrale Unparteiische Kommission ist eine Körperlichkeit von Wissenschaftlern der norwegischen, schwedischen und holländischen Universitäten, die in jedem dieser Länder von staatlichen Ausschüssen einflußreicher Bürger aller Stände unterstützt wird. Die Aufgabe, die sich die Kommission gestellt hat, ist absolut wissenschaftlicher und objektiver Art.“

Der deutsche Kriegerfriedhof bei Lens.

Auf dem Kriegerfriedhof bei Lens in Nordfrankreich, in dessen Nähe die bekannte vietnamkämpfe Vorkampfbatterie liegt, sind Tausende von Gefallenen, in der kanplischen Ebene des Badener Landes, zur letzten Ruhe beisetzt. Es ist deshalb begreiflich, daß man diesem Kriegerfriedhof, wie übrigens jedem Soldatenfriedhof in Feindesland und in der Heimat, während des Krieges von deutscher Seite eine besondere Pflege angedeihen ließ. Die 28. badische Infanterie-Division hat zu Ehren seiner Toten auf dem Kriegerfriedhof bei Lens während des Krieges ein Denkmal errichtet und es ist begreiflich, daß überall in Baden Nachrichten über den Zustand der Kriegergräber bei Lens größtem Interesse begegnen. Nun sollte man eigentlich annehmen, daß die französische „Kulturration“ der Frage der Pflege der Kriegerfriedhöfe dieselbe Aufmerksamkeit entgegenbringt, wie dies in deutschen Ländern bei den „Vohes“ der Fall ist. Leider beweist eine Nachricht, die dem „Volksbund für deutsche Gräberfürsorge“ zugegangen ist, gerade das Gegenteil.

Ein Vater, dessen Sohn auf dem deutschen Kriegerfriedhof bei Lens begraben liegt, eruchte den „Volksbund für deutsche Gräberfürsorge“ um Nachricht über den Zustand des Grabes seines Sohnes und erhielt folgende Nachricht: „Der Kriegerfriedhof befindet sich in einem Zustande grenzenloser Verwahrung. Der Eingang besteht links aus einem Berg von gesammeltem Schutt, rechts aus einem Haufen von Steinresten. Eine Bretterbrücke aus einem Kriegsbefehlshaber führt über den Friedhof. Der Friedhof hat keine Umwallung, von den umliegenden Feldern kann man ohne jedes Hindernis auf den Friedhof gelangen. Es gibt weder einen gepflegten Weg, noch ein gepflegtes Grab. Verschäufene Steine, abgegriffene und abgefallene Holzkreuze, zerbrochene Gräber weisen wild durcheinander ab. In einem schlecht erkennbaren Schuttdübel liegt auf einem Steinhaufen eine abgegriffene, hölzerne Christusfigur neben ihrem zerfallenen Holzkreuz. Das an den Friedhof noch nie eine Hand angelegt wurde, beweist die vollständige Ueberwucherung des Friedhofes mit meterhohen Dornbüschen und Brennholzhaufen. Ganz tief und weitaus tiefe Gräberlöcher und Vertiefungen geben dem ganzen Friedhofsgelände in seinen Wellenbewegungen das ungeliebte Bild einer Dünenlandschaft. Die verwitterten und abgefallenen Holzkreuze bieten nur einen teilweisen, schlechten Anhalt, was ebenfalls zutrifft für die zerfallenen Grabsteinschriften, die in ihren fortgetragenen Splittern an ganz anderen Stellen liegen, wie die Toten selbst.“

Es ist infolgedessen nicht möglich, in dem jetzigen Zustande das Grab ihres Angehörigen wiederzufinden. Wir haben die Bitte an die deutsche Botschaft in Paris gerichtet, im Verlaufe der Auftragsarbeiten auf dem Friedhofe Nachforschungen nach der Grabstätte anstellen zu lassen. Sobald diese zu einem Ergebnis geführt haben, geben wir Ihnen Bescheid.“

Wenn die „Siegernation“ nicht gewillt ist, die Gräber der gefallenen Deutschen zu erhalten, so geht man wenigstens den deutschen Organisationen zur Erhaltung der Kriegergräber Gelegenheit, die deutschen Gräber in Feindesland in würdiger Weise zu pflegen. Jedenfalls erwartet das badische Volk von den maßgebenden badischen Stellen, daß bei der deutschen Botschaft in Paris alle Schritte unternommen werden, um den Kriegerfriedhof bei Lens, auf

Oder mögen Sie nicht mit mir allein sein?“ fragte sie tot.

„Kleiner Racker!“ dachte er amüsiert. Ihn verblüffte ihre Selbständigkeit und das Raffinement, mit dem sie dies Alleinsein mit ihm arrangierte. Denn er durchschaute sie wohl. Freilich hatte sie ihm schon oft Proben ihrer Selbständigkeit und Kühnheit gegeben, aber immer wieder wunderte er sich über dies junge Geschöpf, das ihm trotz ihrer Fröhlichkeit, ihrer großen Geselligkeit und Kofetterie gefiel und ihn reizte.

Elfriede führte Helmut Köhner in ihrer Schwester entzündetes Voudoir. Sie ließ Lee und Konfetti bringen, nötigte Helmut auf ein kleines Sofa, setzte sich dicht neben ihn, sorgte für ihn, spielte die lebenswürdige Wirtin. Es wurde ein reizvoll-intimes Teeländchen, wie Helmut es liebte, umflossen von dem Sauber des halb Unerlaubten und nicht ganz Korrekten, was für ihn Lebens-element war.

Ihre Unterhaltung wurde immer intimer, er nahm sich Dreifaltigkeiten heraus, die Elfriede lachend himmahm. Sie liebte es, über gewagte Themen zu sprechen. Aus ihrem jungen Mund kam das alles so pikant, so reizvoll. Sie war ihm näher gerückt, berührte im Gespräch zuweilen seinen Arm, legte ihre Hand impulsiv auf seine und beobachtete dabei durch halbgeschlossene Augen die Wirkung auf ihn. Er sah ihr raffiniertes Spiel, aber er erlag ihm doch.

Blödsinn hielt er Elfriede in seinen Armen. Vergessen war Irene, ihre erste Unterredung, sein Schmerz, seine Trauer, sein alter Bekümmern hatte in ihm geklingelt, sein Lebensprinzip, nur der Stunde zu leben und voll zu genießen, was immer sie bot.

Er hielt das reizende Geschöpfchen an sich gepreßt, küßte wie toll ihre hingebenden, durstigen Lippen, vergaß Zeit und Wirklichkeit und empfand nichts mehr als die Süße der Stunde.

Und sie umschlang ihn mit beiden Armen, schmeigte sich immer fester an ihn, war selig und dachte an nichts. Und in ihre Verunsicherung hinein erklang der empörte und erschreckte Aufschrei aus zwei Frauenkehlen.

dem die Beiden des Badenerlandes haben, nicht der Bestrafung anheimfällt. Dies sind mir den Gefallenen schuldb.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 25. März. (Die Kranzenträger am Kaiserdenkmal.) Auf eine kurze Anfrage des Hbg. Dr. Mayer-Karlsruhe (D. natl.) über die Entfernung der am 22. März am Kaiser Wilhelmendenkmal in Karlsruhe vom Deutschen Offiziersbund und vom Nationalverband deutscher Offiziere niedergelegten Kranze antwortete Minister Kemmle: Zu der Nacht vom 21. zum 22. März wurde von Unbekanntem am Kaiserdenkmal zwei Kranze niedergelegt und morgens in der Frühe zwei weitere Kranze. Ein Revierkommissar des Bezirks hat diese Kranze wegnehmen lassen aufgrund einer schon zwei Jahre bestehenden Anweisung des Ministeriums des Innern, daß Zeichen der Demonstration auf öffentlichen Straßen nicht zulässig sind. Wir müssen die Herren mit Zeichen solcher Demonstration auf weniger beliebte Plätze verweisen auf den Friedhof verweisen. (Zuruf bei den Deutschnationalen: Freiheit, die ich meine!) Minister Kemmle: Ich will darauf antworten, daß es im alten Staat nicht erlaubt gewesen war, Zeichen der Republik und Farben, die heute die Reichsfarben sind, öffentlich zu tragen und anzulegen und daß jahrelang ein heißer Kampf gegen das Zeichen einer roten Farbe ohne Grenzen geführt worden ist. (Zuruf bei den Deutschnationalen: Polizeistaat wie früher!)

Badischer Leibdragonertag. Die Vorbereitungen zu dem am 11. Juni in Karlsruhe stattfindenden Leibdragonertag sind in vollem Gang. Mit dem Regimentstag zusammen fällt das 30jährige Stiftungsfest des Karlsruher ehem. Leibdragoner. Anmeldeungen sind an Franz Haffelwanger in Karlsruhe, Karstr. 29, zu richten.

Wörzheim, 26. März. Ein ungemein frecher Raubüberfall wurde laut „Wörz. N. Nachr.“ am hellen Tag auf den 18jährigen Anläufer Fritz Bürger von einer hiesigen Maskenbande verübt. Der Anläufer war mit 100 000 M. Lohngebühren von der Rheinischen Kreditbank auf dem Weg zum Geschäft. Als er die Abortanlage am Ruffenbürgweg betrat, wurde er überfallen und bestaubt und das Geld ihm abgenommen.

Zu dem Raubüberfall wird noch weiter gemeldet: Die Vermutung, daß bei dem Raubüberfall auf den hiesigen Anläufer etwas nicht ganz stimmt, beschäftigt sich. Der angeblich Überfallene wurde nämlich in das Untersuchungsgefängnis verbracht und mit ihm sein Schwager, der Malermeister August G. o. h., der in Würzburg wohnt und zur Zeit des angeblichen Überfalls in Wörzheim weilte. Die Untersuchung ergab, daß es schwer sein dürfte, in dem engen Raum der Bedürfnisanstalt, in dem man kaum zum Schlaf ansholen kann, unbemerkt von außen gemachten niederzuschlagen.

** Eppingen, 24. März. Am 1. April wird auf den Stationen der Strecke Steinsfurt—Eppingen die Bahnpolizei eingeführt.

** Bretten, 24. März. Zur Herstellung der Eisenbahnstrecke Bretten—Kornbach ist die Enteignung für zulässig erklärt worden.

Heidelberg, 26. März. Wie die „Heidelb. N. Nachr.“ melden, ist jetzt auch der Kaufmann Fritz Honheimer verhaftet worden, der bekanntlich mit seinem Bruder wegen betrügerischen Bankrotts verurteilt wurde. Dieser Bruder, Josef Honheimer, der seinerzeit in Holland verhaftet worden ist und seit 8 Monaten in Untersuchungshaft saß, ist jetzt gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

Mannheim, 26. März. Bei einem Streit stieß die 52jährige Witwe Sophie P. j. an die Treppe hinunter und starb an der erlittenen Verletzung.

** Freiburg, 24. März. Der Vorstand des hiesigen Kulturbaunamts, Baurat Ernst Langsdorff ist nach längerem Leiden gestorben. Der Entschlafene kamme aus Karlsruhe und war aktiver Offizier beim Pionierbataillon in Regl. Dann wandte er sich dem Ingenieurberuf zu und trat im Jahre 1901 in den badischen Staatsdienst. Er war einige Jahre Vorstand des Kulturamts Donaueschingen, machte dann den Krieg als Hauptmann bei den Pionieren mit und wurde im Jahre 1919 zum Leiter des hiesigen Kulturbaunamts ernannt.

Elfriede Mutter und Karla Vorweg hatten das Voudoir betreten.

Es war eine peinliche Situation. Elfriede stand mit gesenktem Kopf, wie ein erlapptes Schulmädchen beiseite, aber nicht ihr galten die Vorwürfe der Mutter. Sie wandte sich zornig an Helmut Köhner.

„Herr Köhner, wollen Sie mir diese Szene erklären? Ich verleihe sie nicht. Mein unschuldiges Kind finde ich in den Armen eines verheirateten Mannes, der unsere Gastfreundschaft seit langem genießt.“

Er wußte nicht, wie er die Sache erklären sollte. Er konnte doch unmöglich sagen, daß Elfriede diese Szene durch berechnete Kofetterie herbeigeführt! Und es war auch unglücklich und empörend von ihm, sich so hinzureißen zu lassen, sich nicht besser in der Gewalt zu haben.

Aber wenn er seinen Entschluß, seine Stellung in diesem Hause zu behaupten, aufgeben wollte, dann gab es nur einen Ausweg noch für ihn. Blitsähnlich dachte er an Irene — er wußte ja, sie war ihm verloren, er konnte sie nicht mehr halten. Wachte denn das Geschick sich erfüllen. „Herr Köhner“, drängte die Stimme der empörten Mutter.

„Gnädige Frau“, sagte er und trat mit einem halb schuldbeugten, halb überlegenen Lächeln vor sie hin, „ich habe mich hineinreißen lassen, ich hätte es nicht tun dürfen, ich gebe es zu. Aber es ist dennoch kein Verbrechen, was mir getan haben, nur etwas zu früh ist es geschehen. Ich stehe im Begriff, mich scheiden zu lassen und möchte mir nach vollkommener Trennung von meiner jetzigen Frau die Ehre geben, Sie um die Hand Ihrer Tochter Elfriede zu bitten.“

Sie waren alle drei maßlos verblüfft, am erstaunlichsten war wohl Elfriede selbst. Aber dann verstand man dem Jubel in ihrem Innern jedes andere Gefühl, jedes Staunen und Fragen und Bedenken. Der angebetete Mann sollte ihr gehören! Sie sollte die Gattin des berühmten Architekten werden!

(Fortsetzung folgt.)

Shaffhauser (bei Freiburg), 26. März. Der 19-jährige Landwirt Ernst Joss von hier, der aus Fahrlässigkeit die 17-jährige Johanna Gassler erschossen hat, wurde vom Schwurgericht Freiburg zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt er 1000 M. Geldstrafe wegen unerlaubten Waffenbesitzes.

Waldenbuch, 26. März. Der Dienstmacht M. H. L. aus Waldenbuch wurde von seinem Führer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Radolfzell, 26. März. Eine Frau aus Dehningen wollte ein größeres Quantum Eier nach der Schweiz schmuggeln, wurde aber dabei ertappt und die Eier beschlagnahmt. Es ist kein Wunder, daß die Eier im Bodenseegebiet so rar und nur zu Wucherpreisen zu haben sind. Vieles sind aber auch die Hausfrauen selbst an den hohen Preisen schuld; so bieten z. B. Radolfzeller Hausfrauen auf dem Land, wo man die Eier um 2-2.50 M. haben könnte, 3 und 3.50 M. an. Eine Dehninger Frau bringt jede Woche einem Zahnarzt in Stein a. Rh. (Schwyz) einen Korb voll Eier. Sie erhält für das Stück 25 Rappen, d. i. 13 M.

Ein Erholungsheim für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene. Der Badische Heimatbund hat das im idyllischen Tal der Steinach gelegene Steinabad (von der Bahnstation Bendorf im Schwarzwald in 30 Minuten zu Fuß bequem erreichbar) erworben und wird dieses als Erholungsheim für erholungsbedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene betreiben. Die Eröffnung des Erholungsheims erfolgt am 20. April d. J. Aufnahme finden vorzugsweise bedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene aller Berufsstände, jedoch nicht eigentliche Kranke und fremder Pflege und Wartung bedürftige. Der Tagesverpflegungsbetrag beträgt bis auf weiteres 30 Mark für erholungsbedürftige mittellose Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene können die Kosten des Erholungsheimaufenthalts und die Reisekosten ganz oder teilweise aus Mittel der sozialen Fürsorge bestritten werden. Der Erholungsheimaufenthalt zu dem die amtlichen Fürsorgestellen Anmeldeungen annehmen, soll in der Regel vier Wochen dauern.

Aus der Beamten- und Angestelltenbewegung.

Neuregelung der Beförderungsordnung. Die badische Regierung hat letzter Tage zu der von der Reichsregierung vorgelegenen Neigestaltung der Beförderungsordnung Stellung genommen und sich damit einverstanden erklärt. Jedoch hat die badische Regierung der Regelung der Beförderungsordnung und der Beförderung nicht die Zustimmung gegeben. Die badische Regierung tritt für eine mäßige Erhöhung der Gehälter ein und ebenso für eine Erhöhung der Frauenzulagen ein und bekämpft vom Reich auf 1000 Mark festgesetzt worden ist.

Protest der Bankbeamten. Mannheim, 25. März. Eine hier abgehaltene Vorstandssitzung des Bundes Südwestdeutscher im Deutschen Bankbeamtenverein war aus 45 Bankplätzen, darunter auch aus Baden sehr stark besucht. Es wurde festgestellt, daß die Mittelgehalt in hohem Maße verfallen ist und daß die weitestgehende Mehrheit der Bankbeamten im Südwestdeutschen im Deutschen Bankbeamtenverein organisiert ist. Einmündig beschloß man die neue Beförderungstabelle und Protest dagegen zu erheben, daß die Gehaltssteigerung an die Regierung das Ansehen der Bankbeamten in der Öffentlichkeit zu schaden.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 26. März. Wie aus der Einladung ersichtlich, soll der Bürgerausschuß am nächsten Dienstag auch über das Ortsstatut für die hiesige allgemeine Fortbildungsschule befinden. Danach gelangt also mit Beginn des neuen Schuljahres auch in unserer Stadt das Gesetz vom 19. Juli 1918, die allgemeine Fortbildungsschule betr., in Kraft, das an vielen anderen Orten bereits früher schon durchgeführt wurde. In die Durchführung dieses Gesetzes müßte man die Hoffnung setzen, daß die Fortbildungsschule das auch wirklich wird, was ihr Name besagt; denn das darf man doch wohl ohne Anspruch, daß sie in ihrer bisherigen Gestalt in keiner Weise den an sie gestellten Anforderungen entspricht. Deste mehr deshalb bei ihrer Umgestaltung daran, daß sie, wenn sie in Zukunft ihrer Aufgabe in vollem Umfange gerecht werden soll, mehr als bisher die hiesige berufliche Tätigkeit und die praktischen Bedürfnisse ihrer Schüler berücksichtigen muß. Daran geht ohne weiteres klar hervor, daß der Unterricht nicht nur ein theoretischer sein kann, sondern auch auf

die Praxis in weitgehendem Maße Rücksicht nehmen muß. Vergesse man aber nicht, daß das Gesetz, das doch nur den äußeren Rahmen für die Fortbildungsschule abgibt, es den einzelnen Gemeinden überläßt, sie den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend auszugestalten. Von dieser Ausgestaltung wird es abhängen, ob nicht auch die neue Fortbildungsschule ihren Zweck nicht erfüllt. Inwiefern nun bei den in vorliegendem Ortsstatut dem Gesetz entsprechend vorgesehenen Unterrichtsfächern die obigen Forderungen verwirklicht werden können, kann und soll in diesem Zusammenhang nicht näher erörtert werden. Bis zu einem gewissen Grade wird es wohl möglich sein. Darin aber werden sehr viele Freuden unserer Jugend eintreten, daß es ein Fehler ist, daß nicht auch dem Handfertigkeitsunterricht ein, wenn auch nur bescheidenes Plätzchen eingeräumt wird. Es müßte den Schülern in diesem Alter Gelegenheit gegeben werden, sich in der Handhabung von Hammer, Beil, Säge, Hobel etc. zu üben, um dann namentlich in unserer freien Zeit — die angelegenen Fertigkeiten im Haushalt praktisch zu verwenden zu können.

Durlach, 27. März. Nachdem sich die beiden Gesangsvereine „Vra“ und „Badenia“ zusammengeschlossen haben, veranstalteten sie am Samstag, den 18. März in der „Krone“ eine Verbrüderungsfest. Der Verein „Vra“ marschierte zur Abholung der Fahne des Vereins „Badenia“ mit Musik und Fackeln nach der Wohnung des Vorstandes der „Badenia“. Nach Abingen des Sängerkreises und eines Liedes begaben sich beide Vereine nach dem Vereinslokal. Der Vorstand der „Vra“, Herr Glöckner begrüßte die Erbliebener, gab seiner Freude über den nun vollzogenen Zusammenschluß Ausdruck. Möge das nunmehr Zusammengefügte nur gutes zeitigen. Der Ehrenvorsitz der „Badenia“, Herr Schaffner dankte dem Vorredner für die freundlichen Worte, ermahnte die übergetretenen Mitglieder der „Badenia“, auch ebenso treu zur Fahne der „Vra“ zu halten, wie sie es bisher bei der „Badenia“ getan haben und an Erinnerung des Sängerkreises: „Treu unter Herz, frei unter Wort, deutsch unter Sang und Lied unter Gott“ wüßte er dem Verein „Vra“ Weiterblühen und Gedeihen. Herr Geh. Reg.-Rat J. Keller ergriff im Laufe des Abends das Wort und wies die Tat der beiden Vereine als eine vorbildliche zur Einigkeit und Pflege des deutschen Liedes. Er forderte die Anwesenden auf, dem deutschen Lied ein „Hoch“ darzubringen, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. Unter gesanglichen und musikalischen Darbietungen, zu welsch letzteren sich der Musikverein „Vra“ in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat, und anschließendem Tanz verlief die Fester harmonisch und jeder ging nach Schluss betriebligt nach Hause.

Frühlingsanfang 1922.

Die Welt geht ihren alten Gang — trotz aller ihrer Mühe, — denn nicht nach Winters Sturm und Drang — des Frühlings Morgenrot — und wenn im März der Schnee zerfällt — vergeht des Winters Bangen — und eine neue Zeit beginnt, — der Frühling kommt gegangen. — Bald wird an Wandern jeder Zahl — das Auge sich erheben — die erie Vergehe stetig empor — und trübt der Sonne näher — bis sie im Keiter sich verlor — der Dohler nur steigt höher! — Es fühlte beim ersten Frühlingshoch — die Welt den Drang nach oben — drum werden wohl die Freie aus — noch weiter hochgehoben — die Schraube hebt immer still, — ob Weib mann lauft, ob Jüder — man kann verdienen was man will, — man bleibt ein armes Schluder. — So ein Pflege nach das Menschenkind — zum Leiz neu einzutreten — doch dort, wo viele Kinder sind, — muß man sich heut becheiden. — Wenn eines sich den Baum erklimmt, — dann unter Seelenqualen — köhnt das Familienoberhaupt: — Wer soll das heut bezahlen? — Den Schneider selbst erfüllt ein Gram — bald wird die Nadel rotzen, — jwiel, wie iont ein Anzug kam — ion heut ein Stropfich lösen. — Des Hauses Mutter greift schreit — hier ein mit fleißigen Händen, — da wird geschult, da wird gekleidet — da muß sich alles wenden. — Der Winter nahm uns böse mit — trotz allem Fleiß und Haten, — es wuchs und wuchs das Defizit, — nun gibt es neue Kafen. — Die Steuer wird, das ist gewiß — das Dasein uns verteuern, — im Winter kam der Kompromiß, — der Frühling bringt die Steuern. — Und doch geht ihren alten Gang — die Welt trotz aller Mühe, — denn nicht nach Winters Sturm und Drang — des Frühlings Morgenrot. — Der Frühling liest dann zur Zeit — den schönsten Schluß auch weiter — mit haunenswerter Willkür — wie ehedem. — Ernst Feiler!

Die neue Hartgeld. Die neuen Münzen zu 1, 2, 5 und 10 Mark sollen nach Mitteilung aus Berlin schon im nächsten Monat in den Verkehr gebracht werden. Als Material wird bekanntlich Aluminium verwendet. Die neuen Münzen werden mit einem Kupferkern versehen, um die Fälschungen zu erschweren. Das Aluminium wird auf einer Kupferplatte von einem halben Millimeter Stärke nach einem neuen Verfahren aufgewalzt. Die neuen Münzen sollen den Silbermünzen gleichen, ihre weiße Farbe behalten, nicht schmelzen und nicht oxidieren.

Gütertariferhöhungen. Ueber die neuen Erhöhungen der Güter- und Frachttarife, die mit Wirkung vom 1. April erfolgen, wird jetzt amtlich mitgeteilt, daß die seit 1. März geltenden Güter- und Frachttarife einseitig der Mindest- und Sonderfrachttarife, örtlichen Gebühren (Bahnhoffrachten, Nebenerlöse, Zick- und Gebühren), sowie der Nebengebühren um weitere rund 40 Prozent in der Weise erhöht, daß den am 1. Febr. 1922 gültig gewesenen Sätzen 70 v. H. zugeschlagen werden. Die Erprechtfrachten werden in gleichem Ausmaß erhöht; die Mindestfrachten hierfür bleiben von der Erhöhung ausgenommen. Eine Erhöhung der Personenfahrpreise ist vorerst nicht beabsichtigt. Es ist in Aussicht genommen, die seit 1. März 1922 erfolgten Erhöhungen im Güter- und Tierverkehr um 20 und 40 v. H. planmäßig auf 1. Juli 1922 in die Tarife einzuarbeiten. Zu näherer Auskunft ist das Gütertarifbüro der Eisenbahn-Generaldirektion bereit. Die Privatbahnen sind ermächtigt, auf ihren Strecken die gleichen Erhöhungen durchzuführen. Die von ihnen eingeführten besonderen Zuschläge bleiben hiervon unberührt.

Vermischtes.

Streik. In Bayern sind 60 000 Arbeiter der Metallindustrie durch Streik und Ausperrung arbeitslos. In München selbst ist die Ausperrung nicht allgemein durchgeführt. In einzelnen kleinen Betrieben wird gearbeitet.

Goethe als Jude entlarvt. Die „Wiener Illustrierte Zeitung“ schreibt: „Sieht man Goethe an, diese vorquellenden, dunkelbraunen Augen, diese an der Spitze gekrümmte Nase, diesen langen Oberleib mit den kurzen Beinen, dann haben wir ganz das Urbild eines Nachkommens Abrahams vor uns. Seine glühende Sinnlichkeit und ewige Verliebtheit, seine unfruchtliche Lebensweise und tragwürdige Ehe, seine Feigheit den kriegerischen Ereignissen seiner Zeit gegenüber und noch manche andere Züge reden eine zu deutliche Sprache, als daß ein Mensch von unbefangenen Urteil sich der Ueberzeugung verschließen könnte, daß Goethe weit mehr ein Semite als Deutscher war.“ — Der schlechte Stand der österreichischen Saluta scheint verheerend auf den Geisteszustand der dortigen Literaten gewirkt zu haben.

Ein Goldwarenhändler erschlagen. In Augsburg hat sich wiederum ein Raubmord ereignet. Der Uhren- und Goldwarenhändler Karl Mülling wurde am hellen Tage in seinem Laden von einem Manne überfallen, niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhause gestorben ist. Der Täter, der bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte, kam schon am vorhergehenden Tag und kaufte eine Umhängebürse. Mit dieser kam er wieder mit dem Bemerkten, daß etwas daran fehle. In dem Augenblick, da Mülling die Uhr besichtigte, streckte ihn der Verbrecher durch mehrere Schläge mit einem zwei Pfund schweren Hammer auf den Kopf nieder. Als der Schwerverletzte um Hilfe rief, foh der Mörder ohne den Laden ausgetraut zu haben. Der Verstorbene hinterließ Frau und Kinder.

Falschlich totgefasst. Der Vater des auf einer Schifahrt im Großlocknergebiet angeblich verunglückten Sportmannes Heinz v. Ovel hat aus Heiligenblut, also von der anderen Seite des Großlockner, eine Nachricht erhalten, wonach sein Sohn sich am Leben befindet.

Holland ohne Windmühlen. Die Windmühlen scheinen ein so unentbehrlicher Bestandteil der holländischen Landschaft, daß man sich diese ohne Windmühlen gar nicht recht vorstellen kann. Und doch wird man in Zukunft darauf verzichten müssen. Wie die Niederländische Kommission für die Nationalmonumente mitteilt, sind die Windmühlen auf den Aussterbeetat gesetzt. Der Grund dafür liegt im Aufstundentag. Die Mäher haben angefangen dieser Festlegung der Arbeitszeit nicht mehr Ruhe zu warten, bis ein günstiger Wind die Flügel der Mühle in Bewegung setzt. Sie sehen sich deshalb in der Zwangslage, einen Umbau der Mühlen vorzunehmen und Petroleummotoren einzubauen.

Mitmaßliches Wetter. Bei zunehmender Aufpeiterung ist für Dienstag mäßig kühles und trockenes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung. Die Verteilung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren betr. Das Ehrenzeichen der freiwilligen Feuerwehren wurde am 21. März 1922 an nachgenannte Mitglieder verliehen:

für 40jährige Dienstzeit:
Gustav Dill, Linderer in Durlach

für 25jährige Dienstzeit:
1. Karl Weiß, Musikantenhandlung in Durlach
2. Karl Bell, Malermeister in Durlach
3. Heinrich Kiefer, Schreiner in Durlach.

Durlach, 23. März 1922. Bezirksamt.

Verhütung von Waldbränden betr. Das Rauchen in den Waldungen des Amtsbezirks Durlach ist von jetzt an bis 31. Juli 1922 verboten. Ebenso ist das Anmachen von Feuer in den Waldungen des Amtsbezirks Durlach oder in der Nähe derselben bis zu einer Entfernung von 50 Schritt ohne vorherige formale Genehmigung untersagt. Ferner bringen wir in Erinnerung, daß junge, hochpolitisch verhängte Schläge (Sämannen) durch Unbefugte nicht betreten werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 64 Ziff. 25, 28 und 32 Forststrafgesetzbuch, § 363 Ziff. 6, 8 und 9 S. 10 S. 11 bestraft. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, obige Verfügung in ortstüblicher Weise wiederholt bekannt zu machen und das Volksgesundheits- und Feldhüterpersonal anzuweisen, mit besonderer Sorgfalt auf die Durchführung obiger Verordnung zu achten und alle Zuwiderhandlungen alsbald zur Anzeige zu bringen. Nach in den Schulen ist obige Verfügung bekannt zu geben und der Jugend zu erläutern. Insbesondere ist die Schuljugend in entsprechender Weise darüber zu belehren, wie großer Schaden durch Nichtbefolgung dieser Vorschriften entstehen kann. Ueber den Vollzug ist binnen 10 Tagen zu berichten. Durlach, den 21. März 1922. Bezirksamt.

Kleinrentnerfürsorge. Der Durchführung der Fürsorge für Kleinrentner in unserer Stadt steht, nachdem Mittel bereit gestellt sind, nichts mehr im Wege. Anträge auf Bewilligung von Darlehen sind bei der Kommission für Kleinrentnerfürsorge (Stadt-Fürsorgeamt, Zimmer Nr. 9) schriftlich einzureichen oder mündlich vorzutragen. Letzteres ist zu empfehlen, da eine Besprechung mit dem Antragsteller im Allgemeinen doch notwendig sein wird. Nachstehend geben wir die allgemeinen Richtlinien für die Durchführung der Kleinrentnerfürsorge bekannt.

Durlach, den 21. März 1922.
Stadt-Fürsorgeamt.

Grundsätze

für die Durchführung der Kleinrentnerfürsorge.

I. Die Stadtgemeinde Durlach gewährt den in Not befindlichen Kleinrentnern:

a) Beihilfen in Fällen vorübergehender wirtschaftlicher Notlage nach Maßgabe der hierüber vom Arbeitsministerium aufgestellten Grundsätze.

b) Darlehen durch Vermittlung der hiesigen Sparkasse in einer Summe oder in Teilbeträgen gegen Verpfändung und Hinterlegung von Vermögenswerten bis zur Hälfte des hinterlegten Wertes. Werden kassierte Papiere in Pfand gegeben, so sollen sie bis zur Höhe von 50% des jeweiligen Kassawertes beliehen werden.

II. Das Darlehen (Biffer Ib) ist erst mit dem Tode des Darlehensnehmers, bei Scheitern mit dem Tode des überlebenden Teils zurückzahlen und von dem am die Darlehensgewährung folgenden Monatsanfang ab mit 4 vom Hundert jährlich zu verzinsen. Die Zahlung der Zinsen wird jedoch bis zum Verfall der Hauptforderung

d. h. bis zum Ableben des Kleinrentners gekündet. Zinsen-Zinsen werden nicht berechnet.

III. Eine vorherige Rückforderung des Darlehens ist zulässig, wenn in den Vermögensverhältnissen des Kleinrentners eine die Rückgabe nicht mehr rechtfertigende wesentliche Besserung eingetreten ist. In diesem Fall hat die Stadt das Darlehen unter Einhaltung der gesetzlichen Rückzahlungsfrist zu kündigen.

IV. Der Zinsgewinn aus dem hinterlegten Vermögenswert verbleibt dem Kleinrentner. Die Zinsen und Erwerbszinsen der verpfändeten Wertpapiere übernimmt die hiesige Sparkasse in Verwahrung, während die Zinsen dem Darlehensnehmer zur eigenen Verwertung verbleiben. Die Verwaltung der Wertpapiere (Auslösung usw.) ist die Sache des Kleinrentners. Die Stadt übernimmt hierfür keine Verantwortung.

V. Als Kleinrentner im Sinne dieser Bestimmungen gelten arbeitsunfähige oder fast arbeitsunfähige Personen, ohne zur Unterstützung befähigte und verpflichtete Angehörige, deren Einkommen ausschließlich oder wesentlich aus dem Zinsgewinn kleinerer Kapitalien besteht. Dieses Einkommen soll in der Regel 5000 M. für Einzelpersonen und 7000 M. für 2 Personen nicht übersteigen. Für etwa noch im Haushalt lebende erwerbsunfähige oder erwerbsmindernde Kinder können je 2000 M. hinzurechnet werden. In besonderen Fällen hat die mit der Durchführung der Fürsorge beauftragte Kommission auch Personen und Familien mit höheren Einkommen zu berücksichtigen.

VI. Die Anträge auf Gewährung von Darlehen sind an die mit der Durchführung der Fürsorge beauftragte Kommission zu richten. Die Kommission stellt nach Prüfung des Einzelfalles und im Falle von 1b nach Beschluß mit der hiesigen Sparkasse beim Gemeinrat Antrag auf Gewährung der Fürsorge in der einen oder anderen Form.

Verpachtung der Abfuhranstalt. Infolge Kündigung des bisherigen Pächters ist das hiesige Abfuhrunternehmen (Abortgrubenentleerung) anderweitig zu verpachten. Angebote sind bis spätestens Samstag, den 1. April d. J., vormittags 10 Uhr, auf unserem Büro abzugeben, wofür auch die bisherigen Vertragsbedingungen eingesehen werden können.

Durlach, den 23. März 1922.
Stadt-Fürsorgeamt.

Kohlen-Ausgabe. Sämtliche bei Abt. Sander Wm. eingetragenen Kunden können am Dienstag, den 28. März von morgens 8 Uhr ab, 1 Ztr. hiesige Braunkohlen-Briketts zum Preise von 48 10 M. ab Lager Bismarck erhalten. Zufuhr vors. Gans 140 M., frei Keller 2 — M. je Ztr. wagen.

Durlach, den 27. März 1922.
Ortskohlenstelle.

Die billigste Quelle zum Einkauf von Kleibern, Schafen, Mädeln, Betten, neu und gebraucht, ist bei J. Glöckner, Karlsruhe, Bäckerstraße 58 a.

Einladung
zu der am
Dienstag, den 28. März 1922,
nachmittags 5 Uhr,
im Rathausaal stattfindenden
Bürgerausstellung.

- Tagesordnung:**
1. Wohnabgabe und Wohnungsplan 1921/22 (Vorlage Nr. 56).
 2. Erstellung von Wohnungen für Polizeibeamte (Vorlage Nr. 64).
 3. Fortbildungsschulunterricht, Erlassung eines Ortsstatuts (Vorlage Nr. 65).
 4. Erweiterung der Schulküche im Hindenburgschulhaus (Vorlage Nr. 58).
 5. Beschaffung einer Einrichtung für den Gemeinderatsbesprechungsraum (Vorlage Nr. 57).
 6. Einteilung der Müllabfuhr in Erbbaupläze (Vorlage Nr. 59).
 7. Verkauf eines Bauplatzes an der Mühlbachstraße (Vorlage Nr. 66).
 8. Erhöhung der Gebühren für Anknüpfungserlaubnis bei der polizeilichen Meldestelle (Vorlage Nr. 60).
 9. Erhebung einer Gebühr zur Deckung der Geschäftskosten der Ortspolizei (Vorlage Nr. 67).
 10. Verkündung der Gemeinderrechnung für das Jahr 1919 (Vorlage Nr. 61).
 11. Verkündung der Rechnung der Stadt Sparkasse für das Jahr 1919 (Vorlage Nr. 62).
 12. Berichterstattung der Rechnung des Kommunalverbandes für das Jahr 1919 (Vorl. Nr. 63).
 13. Rechnung des Kommunalverbandes Durlach-Stadt für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. März 1921 (Vorlage Nr. 68).
- Durlach, den 22. März 1922.
Der Bürgermeister:
Dr. Bierax.

Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Durlach-Aue belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau der Erbengemeinschaft zwischen Karl Werner, Eisenfabrikant in Aue und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Müller, eingetragen, nachstehend beschriebene Grundstück am
Freitag, den 19. Mai 1922, vorm. 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Februar 1922 in das Grundbuch eingetragen worden.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einwillige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Lsg Nr. A 149, 3 a 94 qm Hofreite — Schätzung 65 000 Mk. — hieran steht ein zweifelhafte Wohnhaus mit Kniestock und Eisenballenteller.
Durlach, den 18. März 1922.
Notariat Durlach I
— als Vollstreckungsgericht. —

Ferkelmarkt

jeden Mittwoch morgens 8 Uhr in der Gottesackerkaserne. (Gedachte Verkaufsräume.)
Städt. Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

Partie-Haus
Karlsruhe, Durlacher-Allee 2.

- Neu eingetroffen!**
- Eleg. Damenschuhe Mk. 140 u. 265
 - Eleg. D.-Halbschuhe Mk. 148 u. 220
 - Eleg. Herrenschuhe Mk. 150 u. 295
 - Kinderschuhe von Mk. 29 an
- Anzüge, Hosen, Joppen**
zu staunend billigen Preisen bei
L. Brand.

Vor Verkauf von
Birn-, Nuß-, Kirsch-, Pappel-
Stämmen
wende man sich an
Sägewerk C. Stuhlmeier, Berghausen
Telefon 391 Amt Durlach.

Eine einfache Rechnung:

2 Zentner Kohle kosten 140.— Mark
Sie erreichen im Kohlenherd das gleiche wie
18 cbm Gas für 66.— Mark
im Gaskocher.

Also:

Gaskochen ist halb so teuer wie Kochen auf Kohlenfeuer.

Seefische

von heute eintreffender frischer, großer Sendung empfehle:
Kablian Pfd. 9 Mk.
Merlan Pfd. 7,80 Mk.
ger. Schellfisch Pfd. 12 Mk.
„ Gelachs Pfd. 14 Mk.
Eisbücklinge Pfd. 10 Mk.

Otto Schöffler,
Hauptstr. 38.

Der Waschtage

ist ein Vergnügen!
beim Gebrauch meiner beliebten
Adler-Sparkerseife
Adler-Seifenpulver
Adler-Bleichsoda
— Nur echt in der: —
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Hühneraugen

entfernt
„Durlachia“
Radikal.
Nur
Einhornapotheke
— Marktplatz. —

Damen- und Kinder-
Garderobe jeder Art
wird angefertigt.
Zu erfragen im Verlag

Kraft Junge kann als
Bäckerlehrling
eintreten
Bäckerei Klingel, Auer-
straße 52, Durlach.
Guterhaltener, weißer

Serd

zu kaufen gesucht
Angebote mit Nr. 164
an den Verlag d. Bl.
Zu verkaufen:
1 Traversierleiter, 2 Mtr.
lang, 40 Zentim. breit,
neu; 1 Schal, schwarz
Seide, sowie Damenhüte
Weißerstr. 20, part.

Warme und trockene Fäße

erzielt man durch den Gebrauch von

EINLEGESOHLN

aus präparierter Pappe,
Füll oder Stroh
aus der
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.



Silber
melkige
Streifen

Zwei große Schindeln der
Zandfische, die beim Anheben
zu zerfallen und Pflanzel
aus dem Wasser zu ziehen
erlauben. Preis m. 66.—
Das Zandfischöl ist ein
ausgesprochenes Haar-
mittel. Es wirkt auf die
Haarwurzeln ein und
regt sie an, sich zu bilden.
Das Zandfischöl ist ein
ausgesprochenes Haar-
mittel. Es wirkt auf die
Haarwurzeln ein und
regt sie an, sich zu bilden.
Das Zandfischöl ist ein
ausgesprochenes Haar-
mittel. Es wirkt auf die
Haarwurzeln ein und
regt sie an, sich zu bilden.

Halte künftighin
Samstags nur bis 4 Uhr Sprechstunde,
sonst wochentags 9—12, 2—6 Uhr.

Hugo Granget,
prakt. Zahnarzt.

Durlach Leopoldstr. 7.

Junges fettes
Ruhfleisch
per Pfund 24 Mk., empfiehlt
Karl Knecht, Metzgerei u. Würstlerei,
Reiterstraße 10.

Kreppbeutel-
Arbeiterinnen

geübte Kräfte, bei hohem Lohn vom Rheinischer
Papiermaschinenfabrik sofort gesucht. Angebote
unter Nr. 157 an den Verlag dieses Blattes.

2 tüchtige
Schreiner

auf furnierte Möbel für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht.
J. Almpy, Sebaldstr. 7.

Gestrickte Kleider
Strumpf & Wollwaren
Strickerei & Schürze
B. Schweigard (Strickerei)
DURLACH, Adlerstr. 11

Gerade die Nähe der Großstadt

verlangt vom einheimischen
Geschäftsmann öfters
Inserieren, damit
der Käufer
sieht,
was auch
am Platze vor-
teilhaft zu haben ist.
Hierzu eignet sich am besten ein
Inserat im Durlacher Tageblatt.

Schleifer

in entwicklungsfähiger Dauer-Stellung.
Heynhold & Leicht, Kom.-Ges.,
Fabrik für elektr. Mägelmaschinen u. Kochapparate,
Heidelberg b. Bruchsal.

Villa

in Durlach oder Um-
gebung gegen Barzah-
lung gesucht.
Angebote mit Nr. 161
an den Verlag d. Bl.

Einfamilienhaus

mit Garten hier zu
kaufen gesucht.
Angebote mit Nr. 162
an den Verlag d. Bl.

Wohnhaus

in guter Lage mit Gar-
ten bei hoher Anbahnung
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Nr. 163
an den Verlag d. Bl.

Billige Eier

das ganze Jahr hindurch
durch
Einlegen
in
Wasserglas

aus der
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Wer hustet

trinke
Lungenkräutertee
bewährt bei Lungenleiden
und Husten jeder Art.
— Preis 8.— Mk. —
Löwen-Apotheke Durlach.

Im Tausch

gesucht: Kinderbettstelle
(Metall) gegen gut er-
haltene Erwachsenen-
bettstelle. Fahre gratis.
Angebote mit Nr. 165
an den Verlag d. Bl.

Kartoffel

für Futterzwecke abzu-
geben. Sätze vorher ein-
sehen. Karlsruhe,
Kaiserstraße 9, 1. Et.

Rath. Volksmission.

Die Ständebredigt für die Frauen
Mittler ist heute abend um halb 7, nicht 7
Uhr. Die Frauen werden gebeten, womöglich
Bredigt zu besuchen.

Gewerbe- und Handwerker-
Berein Durlach, G. V.

Am Dienstag, den 28. März, abends
7 Uhr, findet im Nebenzimmer zur Stadt
Lach eine
außerordentliche Hauptversammlung
statt. Bei der Beitragsveränderung etc. und haben
unsere werthen Mitglieder und die Vorstände
der Innungen hiermit freundlichst ein.
Der Vorstand.

Suche auf 1. April eine zuverlässige
Frau als

Austrägerin

des Badischen Beobachters für den ganzen
Stadtbezirk Durlach. Zu erfragen
Agentur des Badischen Beobachters
Adlerstraße 9 II.

Rümmel
Wachholder-Blarer

die 1/2 Liter-Flasche 31.— Mk.
Urban Schurhammer
Weinhandlung, Branntweinbrennerei
Blumenstraße 13

Sam billigsten Tagespreis täglich frische
Schwarzwälder Landeier

zu haben bei
Frau Marie Sauder
Rischstraße 15 (Hinterhaus).

Baubund-Möbel

in bewährter Güte
und reicher Auswahl
zu angemessenen Preisen
gegen Barzahlung
oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

- Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
- Freiburg, Kaiserstr. 27
- Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
- Pforzheim, Theaterstr. 15
- Offenburg, Steinstr. 2
- Mosbach, Hauptstr. 12
- Singen a. H., Scheffelstr. 25
- Konstanz, Rosengartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Teleph. 5157, Karlsruhe, a. Rondellplatz.

Die beste u. billigste
Schuhreparatur

in Durlach ist die
einzig bestbewährte u.
konkurrenzlose

Henninger's Gummibesohlung

Herren-Gummisohlen u. Abs. 55. Mk.
Damen-Gummisohlen u. Abs. 50. Mk.
Alleinige Annahmestelle in Durlach:
Schuhhaus Wilh. Schermann,
Hauptstraße 16.

Hämorrhoiden

Apotheker Lauenstein
Säuerlich-Salbe u. Pillen
jetzt echt in der Einhorn-Apotheke Durlach.

Junge, fette
Schlachtziege

zu verkaufen
Mittelstr. 1, 2. Et.
Mehrere
Hühner u. Hahn
1—2 Jahre alt, zu ver-
kaufen.
Aue, Kaiserstr. 64.

Ein
2-Spänner-Bogen

ist neu, zu verkaufen
Deinr. Volkweil-
Wolfartweier.